



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

for a living planet

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -183, -212,
-168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Juni 2007

Nasenaaffe *(Nasalis larvatus)*

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Nasenaaffe gehört zur Ordnung der Primaten (Herrentiere) und dort in die Familie der Cercopithecidae (Meerkatzenartige Affen) mit der Unterfamilie Colobinae (Schlank- und Stummelaffen). Zur Gattung *Nasalis* zählen zwei Arten, neben dem Nasenaaffen noch der Pagueh-Stumpfnasenaaffe (*N. concolor*).

Merkmale

Die Nasenaaffen erhielten ihren Namen wegen der typischen gurkenförmigen Nase der männlichen Tiere. In jungen Jahren ist die Nase nach oben gerichtet, erst mit zunehmendem Alter wird sie länger, hängender und knolliger. Die Weibchen haben hingegen kleine Stupsnasen.

Das Fell der Nasenaaffen hat einen hell orangefarbenen Grundton, ist grau durchsetzt und auf Schultern und Rücken schwarz und rötlich gesprenkelt. Das Haarkleid des Kopfes hat eine rot-orange Färbung, einen hellen Backenbart und einen dreieckigen, weißen Steißfleck, an dem der lange weiße Schwanz ansetzt. Das unbehaarte Gesicht der ausgewachsenen Tiere ist rosig, das der Neugeborenen dagegen blau. Der Nasenaaffe wird bis zu 76 Zentimeter groß und ist damit der größte asiatische Schlankaffe. Männchen sind größer als gleichaltrige Weibchen und wiegen mit mehr als 20 Kilogramm doppelt so viel.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Nasenaaffen leben in lockeren sozialen Gruppen mit bis zu 60 Tieren. Einzelne Gruppen werden entweder nur aus Weibchen mit ihrem Nachwuchs und einem dominanten Männchen gebildet oder setzen sich nur aus männlichen Tieren zusammen. Nasenaaffen haben keine festen Reviere. Das durchschnittlich knapp anderthalb Quadratkilometer große Streifgebiet einer Gruppe kann mit dem anderer Verbände überlappen.

Die zur Fortpflanzung bereiten Weibchen paaren sich nicht nur mit dem dominanten Männchen ihrer Gruppe, es kommt auch zum genetischen Austausch mit Männchen anderer Gruppen. Die Weibchen bringen gewöhnlich ein Junges zur Welt, Zwillinge sind eher selten. Neugeborene Affen sind etwa 400 Gramm leicht und können sich bereits fest an ihre Mutter klammern. Weibliche Nasenaaffen werden mit etwa vier, männliche mit vier bis fünf Jahren geschlechtsreif.

Geografische Verbreitung

Die Heimat der Nasenaaffen ist die südostasiatische Insel Borneo. Sie kommen sowohl in den malaysischen Bundesstaaten Sabah und Sarawak als auch in Brunei und in Kalimantan, dem indonesischen Teil Borneos, vor. Im gesamten Verbreitungsgebiet leben Nasenaaffen in Höhen unter 200 Metern.



Hintergrundinformation

Juni 2007 · Nasenaffe

Lebensraum

Nasenaffen sind vorwiegend an Flussläufe in Galerie-, Mangroven- und Tieflandregenwäldern gebunden. Sie entfernen sich selten mehr als einen Kilometer vom Ufer. Die Tiere haben sich an ihren feuchten Lebensraum angepasst und sind hervorragende Schwimmer.

Nahrung

Die langschwänzigen Baumbewohner ernähren sich fast ausschließlich von Blättern, aber auch von Blüten und Samen. Ihr außergewöhnlich komplex gekammerter Magen mit symbiotischen Bakterien sowie die sehr großen Speicheldrüsen erlauben es ihnen, auch Zellulose zu verdauen und Toxine unschädlich zu machen. Der Entgiftung dient auch ein Magenstein (ein so genannter Gastrolith oder Bezoar), gebildet aus verschluckten Haaren, Pflanzenfasern und Speichel. Mit seiner Hilfe können Nasenaffen offenbar auch Blätter fressen, die für andere Arten ungenießbar sind. Aufgrund des geringen Nährwertes dieser Blätter muss der Magen wiederum sehr große Mengen aufnehmen können und formt daher den typischen Kugelbauch der Affen.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Am Unterlauf des Kinabatangan im malaysischen Bundesstaat Sabah leben schätzungsweise nur noch 900 Nasenaffen. Diese Zahl liegt weit unter den 1960 ermittelten Bestandszahlen von mehr als 3.000 Individuen, einige Populationen an der Westküste Sabahs sind bereits ausgestorben. Der Nasenaffenbestand auf der Halbinsel Klias, etwa 80 Kilometer südwestlich Kota Kinabalu, wird nach neusten Untersuchungen auf etwa 570 Individuen beziffert (2006). Der Bestand im zweiten malaysischen Bundesstaat Sarawak wird ebenfalls auf weniger als 1.000 Individuen geschätzt. Die Population der Nasenaffen Kalimantan wiederum wurde 1987 und 1992 noch auf etwa 250.000 In-

dividuen geschätzt, von denen nur 5.000 Tiere in geschützten Gebieten leben. Seit Beginn der massiven Holzeinschläge in diesem indonesischen Teil Borneos in den 1990er Jahren sinken die Nasenaffenbestände dramatisch.

Der Nasenaffe wird von der Weltnaturschutzunion IUCN als „stark gefährdet“ in der Roten Liste geführt. Die Art ist im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES im Anhang I gelistet, der internationale kommerzielle Handel mit den Tieren oder ihren Teilen ist somit verboten. Der Nasenaffe steht auf ganz Borneo unter nationalem Schutz.

Bedrohungsfaktoren

Trotzdem sind Wilderei und Zerstörung ihres Lebensraums die größten Bedrohungen für das Überleben der Nasenaffen. Mit kleinen, schnellen Motorbooten sind die Reviere der Nasenaffen entlang kleiner Flussläufe für die Wilderer leicht zu erreichen. Die erlegten Tiere werden entweder als so genanntes „Bushmeat“ gegessen oder als Köderfleisch für den Bindenwaran (*Varanus salvator*) genutzt, dessen Haut gewinnbringend verkauft wird. Die Nasenaffen werden mitunter auch wegen ihrer Bezoar-Magensteine getötet, die in der traditionellen ostasiatischen Medizin verwendet werden und lukrativen Absatz finden.

Die einzigartigen Waldlebensräume der Nasenaffen werden durch legale und illegale Abholzung zur Holzgewinnung, Umwandlung in Ackerland, zum Aufbau von Garnelenfarmen, für die Goldsuche und zur Torfgewinnung zerstört und trockengelegt. Der flussnahe Lebensraum der Nasenaffen wurde bereits sehr frühzeitig von Menschen besiedelt und „urbar“ gemacht. Die zunehmende Ausbreitung menschlicher Siedlungen und landwirtschaftlicher Flächen zerstört ebenfalls diese Regionen und gefährdet das Überleben vieler Arten. Die noch existierenden Nasenaffenrefugien



Hintergrundinformation

Juni 2007 · Nasenaffe

sind räumlich isoliert. Der Austausch von Erbgut zwischen den einzelnen Populationen wird somit verhindert.

Auch der Bau von Dämmen und Bewässerungskanälen verwandelt die flussgebundenen Ökosysteme. Sand und Schwebstoffe lagern sich vermehrt in den unteren Flussläufen ab und verändern die Bodenzusammensetzung und somit die dort wachsende Vegetation. Zudem schadet der erhöhte Staubanteil der Luft den Blättern der Bäume. Damit wird die Nahrungsgrundlage der Nasenaffen gefährdet.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Im malaysischen Bundesstaat Sabah engagiert sich der WWF für die Einrichtung eines Waldkorridors entlang des Unterlaufs des Kinabatangan-Flusses. Hier sind auch Nasenaffen heimisch. Der WWF betreibt unter anderem mehrere lokale Baumschulen, um isolierte Schutzgebiete miteinander zu verbinden und Austausch zwischen den einzelnen Gruppen zu ermöglichen.

Die Galeriewälder entlang des Flusses sind nicht nur durch Umwandlung in Ölpalmen-Plantagen bedroht. Auch dort, wo bereits Plantagen in der Nachbarschaft existieren, besteht Gefahr die noch natürlichen Regenwälder. Denn Plantagenarbeiter holen häufig illegal Brennholz und Baumaterial aus ihnen heraus und plündern sie allmählich auf diese Weise. Zudem beeinträchtigt der unregelmäßige Bootstourismus durch Lärmbelästigung das Leben der Affen. Auslaufender Dieselmotoren kann das ökologische Gefüge der kleinen Nebenflüsse stören.

Der WWF hat daher Richtlinien für den schonenden Umgang mit der Natur ausgearbeitet und Verpflichtungserklärungen der Plantagenbetreiber und Touristikunternehmen zum Schutz der Lebensräume der Nasenaffen erwirkt. So dürfen beispielsweise nur noch Boote mit Elektromotoren in die Seitenflüsse einfahren. Und die Plantagen-

betreiber weisen ihre Arbeiter an, kein Holz mehr illegal einzuschlagen.

Darüber hinaus setzt sich der WWF dafür ein, die bestehenden Regenwälder nicht weiter in Ölpalmen-Plantagen umzuwandeln.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -183, -212, -168; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse

Konto: 222 000

BLZ: 500 502 01

Stichwort: ARTENSCHUTZ